Düsseldorfer Zeitung.

N. 88. Freitag den 13. April. 1827.

Großbrittanien.

Das Einkommen Großbrittaniens betrug vom 5. April 1825 bis dahin 1826 47,891,021 Pf. Sterl., vom 5. April 1826 bis dahin 1827 aber nur 46,181,124 Pf., mithin die ansehnliche Summe von 1,709,897 Pf. weniger als in dem vorhergegangenen Jahre.

— In der Sitzung des Unterhauses vom 6. d. bemerkte Sir E. Knatchbull, es wäre zu wünschen, daß der Antrag des Sir Thomas Lethbridge zurückgezogen würde; er sähe nicht, wozu er nutzen könnte.

Sir Thomas Lethbridge sagte, er habe über diesen Gegenstand viel nachgedacht, u. falls man ihm die Versicherung geben wollte, daß Vereinbarungen getroffen würden, er seinen Antrag zurückzöge.

Hr. Canning sagte, er hätte gehofft, daß das, was er vor einigen Tagen gesagt, und die Ankunft Sr. Maj. zu London hingereicht hätten, den ehrenwerthen Baronnet zur Zurücknahme seines Antrages zu vermögen.

Man trifft, fügte Hr. Canning hinzu, Vereinbarungen; sie sind aber noch nicht so vollständig gediehen, daß guter Rath unnütz wäre.

Sir Thomas Lethbridge erklärte sodann, daß er seinen Antrag nicht zurückziehen könnte.

Frankreich.

Paris, vom 8. April.

Hr. Usoz, spanischer Geschäftsträger, ist vorgestern hier angekommen.

— (Aus der Madrider Privatcorrespondenz der Quotidienne.) Wir wissen ganz bestimmt, daß die Insurgenten-Generale, die sich nach Frankreich begeben sollten, den Befehl erhalten haben, ihre Abreise aufzuschieben. Die Unthätigkeit der Insurgenten wird bald aufhören; einige tausend derselben warten in Zamora nur auf die Unterbrechung der Unterhandlungen; dießmal werden insgeheim Maaßregeln getroffen, welche denselben gewisse Fortschritte sichern. (Die Etoile erklärt dieß Alles für Lügen.)

— Hr. Alexander von Lameth hat dem Griechenverein eine Summe von 3000 Fr. von Seiten des Herzogs von Orleans, und eben so viel von Seiten seiner Schwester behändigt.

— Das Gerede über die zahlreichen Ordonnanzen zur Errichtung von Nonnenklöstern scheint den Minister der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts bewogen zu haben, nachstehende Notizen ins Publikum zu bringen. Man wird Bonaparten, am allerwenigsten werden es seine Bewunderer, eine übergroße Religiosität nicht zum Vorwurfe machen, und in ihm weder ein blindes Werkzeug der Jesuiten sehen, noch ihm das Talent zum Regieren absprechen wollen; und doch war er es, welcher die Nonnenklöster nicht blos tolerirte, sondern nachdrücklichst begünstigte. Man braucht nur die damals in den Moniteur eingerückten Dekrete zu lesen, um sich zu überzeugen, wie derselbe diese frommen Werke und Jene, welche sie ausübten, gewürdigt hat. „Sie haben mich erbaut, heißt es darin, durch ihre reine und einfache Frömmigkeit und durch die wahrhaft mütterliche Zärtlichkeit, welche sie für ihre Pflege-Kinder, die Armen und Unglücklichen, hegen.“ . . . . . „Es wurde mir bewiesen, wie angenehm es ist,

Miszellen.

Wo liegt Krähwinkel?

(Fortsetzung.)

Kommt es einmal, daß ihr, irgendwo Gast oder Gesellschafter, in einer Anwandlung von Höflichkeits- und Scherz-Laune oder Plauderlust einer hübschen Frau oder einem hübschen Mädchen einige Artigkeiten, Schmeicheleien, irgend ein schönes Nichts vorschwatzt, und die hübsche Frau, das hübsche Mädchen nehmen das für baare Münze, für gediegene Worte, wohl gar für eine Liebeserklärung, und schmunzeln selbstgefällig ihre Nachbarinnen an, als wollten sie sagen: „Den hab' ich weg!“ — so seyd ihr mit ein Paar Krähwinklerinnen in Verkehr. Fügt es sich vollends, daß ihr eben da mit einer Frau oder einem Mädchen von Geist und Bildung eine anziehende Unterhaltung anknüpft, wohl gar eine zeitlang fortsetzt, und die versäumten Nachbarinnen stecken darüber, einander in die Ohren flüsternd, die Köpfe zusammen, belästern die Unterhaltene als gefallsüchtig, geistprunkend, überfüllte Weisheit auskramend, euch selbst aber, als einen ärmlichen Flachkopf, dem schimmernde Seifenblasen leuchtende Himmelskörper scheinen, so rechnet darauf — diese Klatsch- und Flüstergenossenschaft gehört zur Gilde der Krähwinklerinnen.

Gewahrt ihr im Schauspielhause weibliche Zierpuppen, die, weil der Dichter in seiner Darstellung des Lebens, wie es ist, etwas kräftig verfährt und seine Gestalten ein wenig leicht be-

zum Glücke jener frommen Seelen beizutragen, die das Gute, das sie selber thun, stets vergessen und sich nur dessen erinnern, was sie empfangen." .... „Ich habe aus den mir erstatteten Berichten erkannt, daß diese frommen Stiftungen sich zum Glück auf allen Punkten des Reiches vermehren; daß all' das Gute, das daraus für die Menschheit entspringt, unberechenbar ist, und daß der Staat sie nicht genug begünstigen kann." — Zur Zeit der Restauration zählte man in Frankreich 1533 Kongregationen oder definitiv autorisirte Comunitäten, und 91, welche in Gemäßheit provisorischer Autorisation bestanden. Somit wurden von 1802 bis 1814 (d. h. in einem Zeitraume von 12 Jahren) 2224 Nonnen-Institute gegründet. Von 1814 bis zum 1. Jan. 1825 (d. h. in 11 Jahren) vermehrte sich deren Anzahl um 5 bis 600, was im Ganzen ungefähr 2800 ausmacht, wovon 1533 definitiv autorisirt waren und beinahe 1300, die es noch nicht waren. Das Gute, das die in allen diesen Anstalten befindlichen frommen Schwestern bewirkten, entfaltete sich in einer merkwürdigen Progession. Nach den vorliegenden Nachweisungen stieg die Zahl der von ihnen 1816 verpflegten Kranken auf 52,500 und 1824 auf 145,500 und die Zahl der armen Kinder, die unentgeltlich unterrichtet wurden, deren Zahl 1816 sich auf 56,365 belief, stieg 1824 auf 120,600. Von diesen 2800 Klöstern widmen sich blos in 20 die Nonnen dem contemplativen Leben; die in den 2780 übrigen befindlichen sind Schwestern, die sich mit Handlungen der Mildthätigkeit und dem Unterrichte befassen. — Von 1300 Kongregationen oder Klöstern, die vor dem Gesetze vom 24. Mai 1825 noch nicht definitiv autorisirt waren, sind es über 200 seitdem geworden.

Portugal.

Die Deputirtenkammer hat sich mit einem Gesetzvorschlage über die Stempelabgaben beschäftigt. Mehrere Mitglieder waren dagegen, daß die öffentlichen Blätter dieser Abgabe unterworfen werden sollten. Vergebens führt man, sagte Hr. Pereira da Carmo, das Beispiel Englands an. Die Engländer lesen die Zeitungen aus Nothwendigkeit; sie sehen daher nicht auf die Erhöhung des Preises, aber die Portugiesen wollen nur aus Neugierde lesen, und diese Neugierde muß man anregen, statt sie zu unterdrücken.

Hr. Borges-Carneiro sprach mit vieler Heftigkeit gegen die Jesuiten und Kongreganisten, von denen er behauptete, sie hätten das den französischen Kammern vorgelegte Preßgesetz vorgeschrieben. Er sagte: „Ueberlassen wir es den willkürlichen Regierungen, die Presse und die Journale zu mißhandeln, und möge man in Frankreich, das unter dem Jesuitismus und den apostolischen Kongregationen steht, angebliche Preßfreiheitsgesetze entwerfen, wodurch die Journale zu Grunde gehen. Bei uns ist das Andenken des schaudervollen Königsmords u. der gräßlichen Uebel, die die Jesuiten über uns gebracht, noch zu neu." — (Wie doch die armen Jesuiten an Allem die Schuld tragen müssen! So sollten sie, wenn wir uns recht erinnern, unlängst ihren verderblichen Einfluß sogar in der englischen Kolonie am Vorgebirge der guten Hoffnung ausgeübt haben!!)

Da nach mehreren Reden für die Abgabefreiheit der Journale sich kein Mitglied dagegen erklärte, so wurde der die Stempelabgabe von Zeitungen betreffende Artikel einstimmig verworfen.

Ueberhaupt hat (versichert die constitutionnelle Parthei) die Deputirtenkammer eine große Popularität erlangt, welche sich täglich immer mehr befestigt. Würde sie nur, wünscht diese Parthei, vom Ministerium und der Pairskammer besser unterstützt!

Oestreich.

Folgendes muß vorerst wohl noch unter die Gerüchte gestellt werden: Nachrichten aus Wien zufolge wird in diesem Sommer zu Lemberg ein Kongreß statt haben, wobei der Kaiser von Oestreich und Rußland, ingleichen der König von Preußen in Person erscheinen werden. Ob Frankreich und England Theil daran nehmen, und ob bei dieser Gelegenheit das Schicksal der Griechen entschieden werden, oder blos von nordischen Angelegenheiten die Sprache seyn soll, ist dabei nicht gesagt.

Deutschland.

Man schreibt aus München: Se. Maj. der König, Allerhöchstwelche mit unausgesetzter Theilnahme Allem, was auf die öffentliche Wohlfahrt, auf die bestmöglichste Einrichtung der Staatsanstalten und anderer öffentlichen Institute, Fabriken und Manufakturen Bezug hat, Ihre Aufmerksamkeit schenken, haben seit einigen Wochen unter andern auch die Kasernen der hier garnisonirenden Regimenter an verschiedenen Tagen in Augenschein genommen, und alle auf die Ernährung, Behandlung und Bewaffnung der Mannschaft Bezug habende Gegenstände mit großer Sorgfalt untersucht. Der König kostete in der Kaserne des Leibregiments die Suppe und das Brod der Soldaten, äußerte sich über die Zweckmäßigkeit oder Unbequemlichkeit der Einrichtungen oder Bekleidung in den wohlwollendsten Ausdrücken, welche von der großen Theilnahme Sr. Maj. an dem Zustande des Soldaten zeugten, und erfreute die Offiziere und Soldaten durch Seine Güte und Herablassung.

---

kleidet aus dem Spiegel hervorspringen läßt, die Gesichter zimperlich verziehen und mit schönen Redensarten von beleidigtem Zartgefühle prunken, oder, wenn einmal ein Witzwort fällt, das eben nicht in den Kreis gewöhnlicher Ehrbarkeit gehört, die Nasen rümpfen, und ihre Gehörwerkzeuge, als wollten sie ihm den Zugang versperren, in die Schnupftücher stecken — so habt ihr Krähwinklerinnen vor euch, deren Ohren gewöhnlich das Keuscheste sind, dessen sie sich zu rühmen haben.

Wo euch auf jedem Schritte, den ihr thut, entweder steife Versessenheit auf alte Herkömmlichkeit, unbewegliche Vorurtheile, und eingenisteter Schlendrian unter die Nase treten, oder Neuerungssucht gehaltlosem Schimmer und Flimmer, eitlem Flitterprunke, leerem Schellenklingklange, ja, wohl gar nebelsudem blauem Dunste nachjagt, blos weil er eben Ton- und Zeitgeschmack ist — da lebt und webt ihr in Krähwinkel.

Wo ihr den armseligen Hang, Alles ins Lächerliche zu kehren, das unbefangenste Wort zu zweideuteln, dem ernstesten Dinge eine lächerliche Seite abzugewinnen, und das Geradeste auf den Kopf zu stellen, als satyrisches Talent, als humoristische Laune preisen hört, wo ihr lahmplatte Wortspiele, völlig salztaube Späße, entweder von dem Spaßmacher selbst, oder von denen, die er damit beschenkt, als sinnreich, allerliebst, höchst ergötzbar belächeln seht und mit lautem Beifallsgelächter beklatschen hört — da habt ihr abermals ein Denkzeichen, ihr seyd in — Krähwinkel. (Schluß folgt.)

Auf diese Weise haben Se. Maj. auch die Kasernen des 1ten Kürassierregiments und des 1ten und 2ten Linienregiments besucht, und überall Beweise Ihrer Gnade und Fürsorge für die Soldaten an den Tag gelegt. Am Montage endlich nahmen Se. Maj. auf gleiche Weise die 3 Kasernen des 1ten Artillerieregiments in Augenschein, und bezeugten besonders den für bewiesene Auszeichnungen dekorirten Offizieren, Unteroffizieren und den mit Ehrenzeichen geschmückten Individuen der übrigen Mannschaft eine besondere achtungsvolle Aufmerksamkeit. Es ist das schöne Vorrecht der Fürsten, Strafen zu mildern und zu begnadigen, und Se. Maj. gaben hier einen neuen Beweis, wie gern Sie diß Vorrecht üben. Ein Fuhrwesen-Soldat, der zum Strafdienst verurtheilt war, ergriffen von der Huld des Monarchen, wagte es, Ihn persönlich um Nachlaß des noch übrigen Strafjahres zu bitten, und nachdem Se. Maj. von den Obern desselben günstige Zeugnisse über sein Betragen vernommen hatten, bewilligte der König die Bitte des Soldaten, der auf das Tiefste erschüttert und gerührt war. Endlich bezeigten Se. Maj. diesem Regimente, wie bei den frühern Besuchen der übrigen Regimenter, Ihre besondere Zufriedenheit mit der innern Ordnung und Reinlichkeit des Lokals, so wie bei der Mannschaft, die sich durch ihre musterhafte Haltung stets ausgezeichnet hat.

Aus der Schweiz, vom 7. April.

Der Lieutenant Herrmann hatte den Altlandamann und Landeshauptmann Andermatt von Zug beschuldigt, ihm zwei Stiche beigebracht zu haben; bei näherer Untersuchung gestand derselbe jedoch, er sey vom Landshauptmann nicht verwundet worden, und er habe solches nur aus böslichen Absichten gesagt und verbreitet. Der Kantonsrath verurtheilte nun den Lieutenant Herrmann, derselbe solle seine Verläumdung vor versammeltem Kantonsrathe und bei offener Thür zurücknehmen, dem Altlandamann dießfalls Abbitte thun, darauf solle er eine halbe Stunde öffentlich auf der Lästerbank mit einer Schrift auf der Brust als Verläumder ausgestellt werden, ihm 15 Jahre lang der Besuch aller Wirthshäuser verboten seyn und die verursachten Kosten zu bezahlen haben, auch solle ihm das Mißbelieben der Regierung bezeugt werden, mit nachdrucksamem Zuspruch, sich in Zukunft still und ruhig zu betragen.

(Wie leer würden die Wirthshäuser werden, wenn diese Art von Strafe allgemein eingeführt wäre, und wie viele Wirthe zu Grunde gehen!)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die durch das Amtsblatt Stück 15. Seite 122 erlassene Bekanntmachung der Königl. hochlöbl. Regierung vom 22. März d. J., wonach die peremptorische Frist zur Einreichung der Reklamationen gegen die Grund-, die Klassen- und die Gewerbsteuer des laufenden Jahres auf den 15. des nächstkünftigen Monats May festgesetzt worden ist, werden diejenigen, welche gegen ihre dießjährigen Anschläge in den vorgenannten Steuern zu reklamiren Ursache habe, noch besonders darauf aufmerksam gemacht, ihre Reklamationen nach der unter dem 16. April 1822 (Amtsbl. St. 211) erlassenen Instruktion aufgestellt bei mir einzureichen.

Düsseldorf, den 12. April 1827.

Der Oberbürgermeister
Klüber.

Den Ausbau, die Reparatur und Verbindung des katholischen Pfarrhauses mit der alten Schule zu Hubelrath, veranschlagt zu 569 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf., werde ich am Mittwoch den 18. dieses, Vormittags 9 Uhr, bei Wirthe Jüig allda, an den Wenigstfordernden öffentlich verdingen.

Die desfallsigen Bedingnissen liegen in hiesiger Geschäftsstube zur Einsicht offen.

Gerresheim, den 9. April 1827.

Der Bürgermeister
Leven.

Ich beehre mich meinen werthen Gönnern zu empfehlen mit allen Sorten beste römische Saiten, nebst Reparaturen an Guittarren, Violin und Baß rc.; auch nehme ich Bestellungen in bemahlten Fensterchalusien und geflochtener Dratharbeit an; sodann führe ich eine neuere Art Nachtslichter, welche rein und 8 Tage lang brennen, und von hohen Herrschaften als gut befunden worden sind.

Wilh. Sauset,
Bolkerstraße N. 405.

Ostermontag den 16. April ist bei Unterzeichnetem vollständig besetzte Tanzmusik, wozu ergebenst einladet

F. Volkmann,
auf'm Steinweg.

Düsseldorf, den 14. April 1827.

Im Siebengebirge ist guter Maitrank zu haben.

Frischer Maitrank die Maaß 10 Sgr. bei Joh. Biesen, am Rhein.

Ostermontag wird bei Unterzeichnetem gut besetzte Tanzmusik stattfinden, wobei gute Getränke und Speisen verabreicht werden.

J. Burberg, am Wehrhahnen.

Bei Anstreichermeister Jos. Lahm, junior, kann ein geübter Anstreicher-Gesell gleich in Arbeit treten.

In dem Feldzuge von Rußland ritt Napoleon an einem in Flamme stehenden Dorfe vorüber und fand einen Chevaurleger von der holländischen Garde, der nur einige Schritte vor einem fast schon ganz abgebrannten Hause stand und im Begriff war, einen Kaffeekessel an eine lange Stange zu binden. Napoleon, der sich nicht erklären konnte, was der Chevaurleger machen wollte, fragte ihn: „Kamerad! was machst Du da?" „Sire!" antwortete ihm der Soldet, „ich will mir Kaffee kochen." Napoleon lachte laut über diese neue Art Kaffe zu kochen, und meinte es gäbe keine Familie in Paris, die ihren Kaffee an einem so kostbaren Feuer kochte wie dieser Chevaurleger hier in Rußland.

Ein Witzling griff die Faustkämpfe und den Selbstmord durch folgende Anzeige an, die er in den Straßen vertheilen, und in die vornehmsten Zeitungen setzen ließ: „Thomas Touchword ist gesonnen, den dreißigsten November sich auf Subscription zu erschießen. Da sein Leben für ihn und seine Freunde völlig nutzlos ist, so ergreift er dieß Mittel, um wenigstens aus seinem Tod einigen Nutzen zu ziehen. Er hofft durch die Neuheit der Scene die Aufmerksamkeit und Unterstützung des Publikums zu verdienen. Er wird sich dazu zweier Pistolen bedienen, und zwar wird der erste Schuß durch den Leib, der andere durchs Gehirn gehen. Den völligen Beschluß werden heftige Verzuckungen, Verdrehungen der Augen, Röcheln, Zähnfletschen und andere gräßliche Bewegungen dieser Art machen

Definitiver Verkauf.

Auf Anstehen der Wittwe Johann Carl Feldmann, Wilhelmina, geborne Kemmena, ohne Gewerbe, zu Barmen wohnhaft, als Hauptvormünderin ihrer zu Barmen gewerblos domicilirenden minderjährigen Kinder: Carl Friedrich Feldmann, Heinriette und Johann Peter Feldmann, und ferner auf Anstehen des Herrn Joh. Arnold Herberts, Personen-Standes-Sekretär, zu Barmen wohnhaft, als Gegenvormund dieser Minorennen, und mit Bewilligung der großjährigen Erben des zu Barmen verlebten Bleichers Herrn Caspar Wilhelm Kemmena, sollen zufolge eines von dem Königl. Landgerichte zu Düsseldorf am zwanzigsten Dezember vorigen Jahres erlassenen Erkenntnisses die nachbeschriebenen, und zu dem Nachlasse des Herrn Caspar Wilhelm Kemmena gehörenden Immobilien, mehrestbietend verkauft werden:

a) das zu dem Kemmenaer Gute gehörende, in der Gemeinde Barmen gelegene, und mit N. 349 bezeichnete Wohnhaus, nebst der dazu gehörigen Bleichhütte und Schöpfrad, und der denselben zugetheilten Bleiche, zusammen groß fünf drei Viertel Sechszig sieben und siebenzig Quadrat Fuß, anschießend nördlich an die Hauptstraße, und südlich an die Wupper und werthgeschätzt zu drei tausend vier und fünfzig Thaler acht Groschen vier Pfennige,

b) das im Oberbarmen gelegene Feld, die Heyde genannt, groß sieben und neunzig und ein halbes Sechszig, anschießend südlich an die Gründe des Herrn Friedrich von Eyneren, westlich an jene des Herrn Gerhard Wilhelm Enneper, nördlich an jene der Frau Wittwe Wilhelm Springmann, und östlich an die Wiese des Herrn Abraham Brauß, überhaupt werthgeschätzt zu achtzehnhundert fünf und siebenzig Thaler.

In dem gestern abgehaltenen präparatorischen Verkauf ist auf die erste Parzelle von dem Miterben Hrn. Peter Caspar Kemmena die Taxe, und auf die zweite Parzelle von dem hiesigen Kalkbrenner Hrn. Johann Caspar Rübel ebenfalls die Taxe geboten worden; der definitive Verkauf wird am Freitag den sieben und zwanzigsten April dieses Jahres, Nachmittags um vier Uhr, in dem Hause des Herrn Johann Abraham Brauß auf der Mittelstraße zu Barmen abgehalten werden. — Die Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen, und vorläufig wird bemerkt, daß die Besitznahme am 1. März künftigen Jahres, und die Zahlung der Kaufpreise am ersten May künftigen Jahres erfolgen werden. Barmen den 11. April 1827.

Leopold Alhaus, Notar.

So eben angekommen: frischer süßer Schellfisch, süßer Kabliau, Vollbückinge, Heringe, Sardellen, Laberdan, Citronen, süße Orangen, Feigen, Kirschen, Mirabellen, gelber u. grüner Schweizer-Käs, Gauischer-Käs, Eidamer-Käs, Kandert-Käs, Limburger-Käs, wie auch alles gepflücktes Geflügel, alles im billigen Preis bei Carl Berwitt,
auf der Flingerstraße.

150,000 Ziegelsteine sind zu verkaufen und gleich zu haben. Das Nähere bei der Expedition.

Geräucherter Lachs und Hamburger Neunaugen habe so eben wieder erhalten.

Joh. Ph. Müller,
Marktstraße zur Ente.

Das hier nahe beim Dorfe gelegene, zu jedem Geschäft geeignete Gut, genannt Hummelsterz, bestehend in einer geräumigen Brauerei und Brennerei, zwei gut eingerichteten Wohnhäusern, Scheune und Stallung, zwei Gärten, einigen Morgen gutes Ackerland und Waldungen, stehet aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Joh. Wilh. Vogelsand.

Hilden, den 13. April 1827.

Anzeige.

In Gerresheim, im Hause N. 60, steht ein fehlerfreies Reitpferd, Rothschimmel, welches im achten Jahr, für Damen und zur Jagd abgerichtet ist, zu verkaufen.

Auf der Neustraße N. 719, ist ein Unterhaus von 4 Theilen nebst Keller und Speicher zu vermiethen, auch kann auf Verlangen auf dem zweiten Stock ein oder zwei Zimmer dazu gegeben werden.

Auf einer gelegenen Straße der Karlstadt ist ein Unterhaus von 4 Theilen und Küche, nebst geräumigem Hof- und Bleichplatz, Stallung für 3 Pferde und besonderer Einfahrt, zu vermiethen und sofort zu beziehen. Die Expedition sagt wo.

Mehrere angenehm gelegene große und kleine Quartiere in der Karlstadt nebst Speicher, Keller, wozu auch Stallung und Remise gegeben werden kann, stehen zu vermiethen, theils gleich theils nächstens zu beziehen. Die Expedition sagt das Nähere.

Vortheilhaft auszuleihende Stiftungs- und sonstige Kapitalien. Euler, Notar.

Ein auf dem Steinweg gelegener, mit einem steinernen Sommerhäuschen versehener, und mit sehr guten Obstbäumen besetzter Garten steht zu vermiethen. Das Nähere bei Kleidermacher Hölzmann in der Kremerstraße, und bei F. G. Kanehl auf der Rheinstraße.

Auf dem Flingersteinweg bei F. Batz sind 3 oder 4 tapezirte Zimmer an einen ledigen Herrn, oder kleine Familie, mit oder ohne Meubel zu vermiethen.

In der Karlstadt Bastionsstraße N. 1107 stehen vier Garten-Figuren von Erde, die 4 Jahreszeiten vorstellend, 5 Fuß hoch, zu einem billigen Preis zu verkaufen.

Auf dem Flingersteinwege N. 47 sind 3 Zimmer mit oder ohne Meubel zu vermiethen und können gleich bezogen werden.

Kurzestraße N. 526 ist das Unterhaus zu vermiethen und kann gleich bezogen werden.

---

die noch nie öffentlich zur Schau gestellt worden sind. Die Thüren zum Eingang werden um acht Uhr geöffnet werden, und der Auftritt selbst wird mit dem Schlag neun vor sich gehen. Die Damen werden ersucht, ihre Plätze zeitig zu bestellen, die von den andern absondert, und zu etwaigen Ohnmachten bequem eingerichtet sind. Ein Saal zu Panton-Street in Haymarket ist ganz zu der Scene gemacht. Kein Legegeld wird wieder zurückgegeben. Der Subscriptionspreis ist eine halbe Guinee."

Die Pandore erzählt folgenden heroischen Zug: Ein Gerüst, mit Maurergesellen und Handlangern bedeckt, stürzte ein; nur eine Stange blieb stehen. Zwei Männer klammerten sich an sie an, und blieben in dieser Lage mehr als hundert Fuß über dem Boden; allein die Stange war zu schwach, um diese doppelte Last zu tragen; sie bog sich. Da sprach der Eine: Laß los, Peter! ich bin Familienvater; — das ist billig, erwiederte Peter. Peter ließ los, fiel, und starb auf der Stelle.

Leider trinken sich viele mit Brandwein den Tod. Man könnte demnach einen Brandweinbrenner einen Mordbrenner nennen. — Doch jedes Gleichniß hinkt.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.